

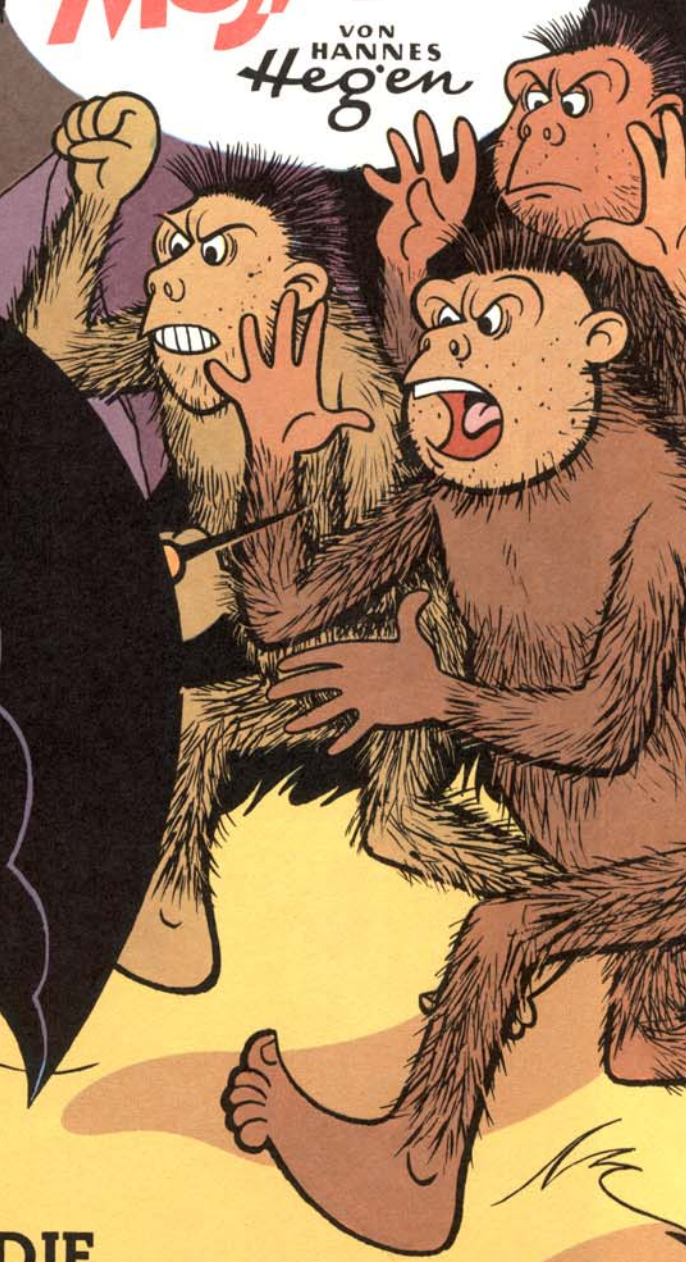
72
NOVEMBER 1962
60 Pf.

MO SAI K

VON
HANNES
Hegen



**DIE
VERSCHLUSSELTE
BOTSCHAFT**



DIG UND DAG DIE VERSCHLUSSELTE BOTSCHAFT

VON
HANNES
Hegen

W

arum sollten die Digidags nicht einmal als Reporter einen unbekannten Planeten durchstreifen und einen spannenden Bericht über ihre Erlebnisse schreiben? Der Raumschiffkommandant Bhur Yham, dem die beiden ihren Plan vortrugen, hatte anfänglich Bedenken, sie allein gehen zu lassen. Als sie ihm aber versprochen, ganz vorsichtig zu sein und allen gefährlichen Situationen aus dem Wege zu gehen, gab er seine Zustimmung. „Haltet mich aber immer auf dem laufenden mit allem, was ihr erlebt“, sagte Bhur Yham. – „Wie sollen wir denn das machen?“ erwiderte Dig. „Können Sie denn ein Funkgerät entbehren und es uns mitgeben?“ – „Nein“, sagte Bhur Yham, „sämtliche Funkgeräte werden von den wissenschaftlichen Expeditionen benötigt. Aber ich habe da noch einen transportablen Fernschreiber, der wird genau das Richtige für euch sein. Alle eure Meldungen werden drahtlos von einem Empfangsgerät in der Rakete aufgenommen und niedergeschrieben. Ich werde gleich alles Nötige in die Wege leiten.“ Die Digidags waren dem Kommandanten sehr dankbar für sein Entgegenkommen. Sie schnappten sich das Gerät und machten sich auf die Jagd nach spannenden Geschehnissen.



... der wilde Büffel ist schon ganz nahe. Sein Schnaufen klingt immer bedrohlicher, und seine Augen funkeln in rasendem Zorn. Es ist nur noch eine Frage von Sekunden, bis er uns hat. Wird er

uns kriegen oder nicht? Das ist eine Frage, lieber Leser, die wir zur Zeit selber noch nicht beantworten können. Wir werden Sie aber unter allen Umständen weiter auf dem laufenden halten.“



„Jäh versperrt uns eine breite Felspalte den Weg. Hinüberspringen ist unmöglich. Dag jammert, ich solle jetzt endlich aufhören

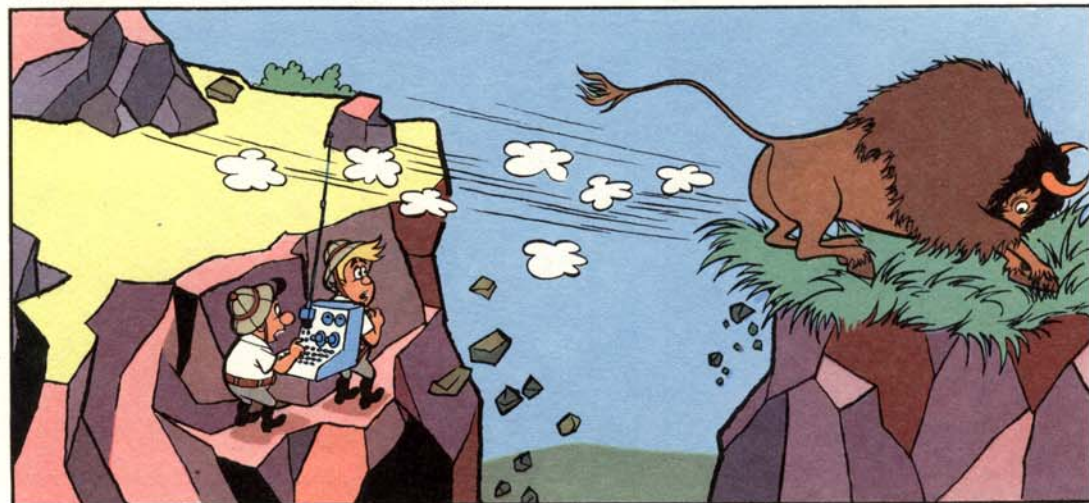
zu schreiben und lieber an unsere Sicherheit denken. Aber, lieber Leser, ich werde Ihnen alles berichten, was wir hier ...“



„Nun ist's aber genug, Dig! Kannst du denn nicht deine dumme Reportage zu Ende schreiben, wenn die Gefahr vorüber ist?“



„Und was soll Bhur Yham von uns denken, der bestimmt mitliest? Wenn wir jetzt eine Pause machen, ist die Spannung futsch.“



„Laß mich an den Fernschreiber, Dag! Dies ist der dramatischste Augenblick in dieser gefährlichen Situation, lieber Leser. Soeben

fliegt pfeilschnell gleich einem dunklen Schatten der Büffel über die Schlucht hinweg, in der wir uns verborgen haben.“



„Schade, daß das spannende Abenteuer schon vorüber ist.“ – „Mir langt es, Dig. Wir sollten immer daran denken, daß wir dem Kommandanten fest versprochen haben, allen Gefahren aus dem Wege zu gehen.“



„Es war Pech, daß der Büffel uns zuerst gesehen hat und nicht wir ihn.“ – „Na ja, schon gut. Ich muß hier etwas trinken. Von der Hetzjagd habe ich eine ganz trockene Kehle bekommen.“



Dag beugt sich über den Bach, um sich zu erfrischen. Erschrocken sieht er da ein seltsames Spiegelbild. „Dig, komm doch schnell einmal her!“



„Du, wir werden beobachtet! Ich habe den Kerl eben gesehen.“ – „Du spinnst ja. Das wirst du selber gewesen sein.“



„Aber daraus ließe sich eine schöne Reportage machen.“ – „Du meinst, wir sollten einfach etwas erfinden?“ – „Natürlich. Das kann ja doch niemand nachprüfen.“



„Eine unheimliche Stille umgibt uns. Kein Lüftchen regt sich, und selbst das Zirpen der Zikaden ist verstummt. Dag und ich fühlen, daß gleich etwas Un-erhörtes geschehen muß. Unsere Nerven sind bis zum Zerreißen angespannt...“



„Da geht wie ein schauerlicher Urlaub das Gebrüll eines Tigers durch das totenstille Tal. Die Felswände werfen das Echo hundertfach zu-

rück. Dag und ich erschauern. Gilt diese Warnung uns?“ – „Wenn Bhur Yham das liest, kriegt er's bestimmt mit der Angst zu tun.“



„Hinter mir höre ich ein Geräusch. Der heiße Atem eines Tigers streift mich – uaaaaahhh ...“ Dig verstummt, aber Dag merkt nichts.



In Windeseile tragen zwei überaus kräftige Affenmenschen den Zapfelnden davon. Die übrige Horde folgt dem völlig ahnungslosen Dag.



„So, nun laß mich auch mal was diktieren. – Dag hat sich umgedreht und tritt dem Tiger furchtlos entgegen. Die Bestie faucht wütend ...“ Die Verfolger betrachten den Fernschreiber neugierig.



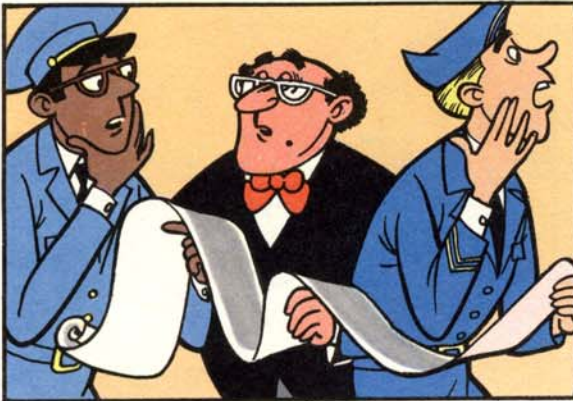
Während Dag seelenruhig sein angebliches Erlebnis mit dem Tiger weiterdiktiert, klimpern die Affenmenschen auf den Tasten herum. Für sie ist das Ding ein herrliches Spielzeug.



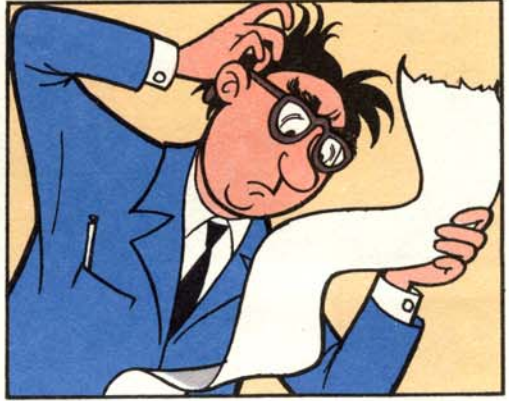
Bis dahin, wo Dig geschrieben hatte „Der heiße Atem eines Tigers streift mich“, haben die Männer im Raumschiff den Bericht mit atemloser Spannung verfolgt.



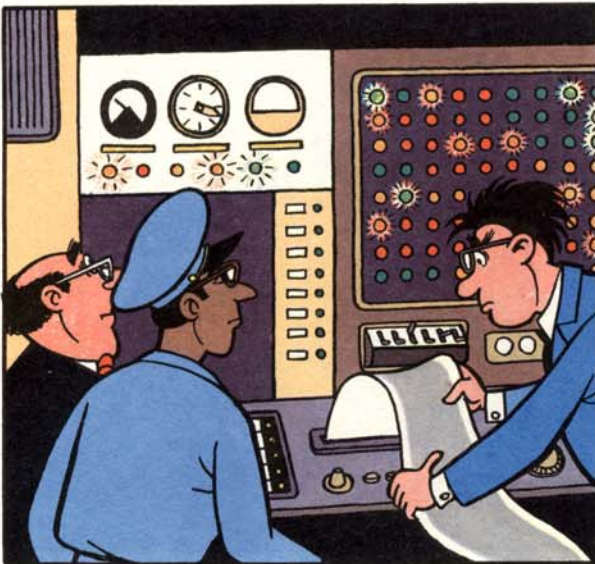
Dann aber wird der Text völlig unleserlich. „Msaqtra imen rtzr + wremastras + Bopftft“, entziffert man mühsam.



„Es muß irgendein Ereignis eingetreten sein, das die Digidags zwingt, ihren Bericht in Geheimcode zu senden“, meint Bhur Yham. Der Erste Offizier ruft den Deciffrierer, der die Meldung entschlüsseln soll.



Der Deciffrierer kratzt sich hinter den Ohren. „Ein gänzlich unbekannter Code“, sagt er. „Haben wir auf der Schule nicht gehabt. Das bringt nur das Elektronenhirn heraus.“



Der Streifen mit den rätselhaften Buchstabenkombinationen wird dem Elektronenhirn anvertraut, das sogleich mit Hochtouren zu arbeiten beginnt.



Als bald erscheint auf einem Blatt Papier der Klartext, der den Wissenschaftlern noch seltsamer vorkommt als der Code.



„Also, ich lese mal vor“, sagt Bhur Yham. „Heute vollkarätiges Doppelbier mit Schrot – Windstärke hastdunichtgesehn bei 3 Grad Schwarzbrot im Frosch. Werfen Anker beiderseits Allotria für knapp ein Drittel Hanswurst. Überschalldichte normal, Dampf in allen Gassen, fertig machen zur Testamentseröffnung – was sagen Sie dazu, meine Herren?“ – „Steht das auch drin?“ – „Nein, das frage ich Sie“, sagt Bhur Yham. – „Quatsch mit Soße“, meint der Erste Offizier. – „Ich nehme an, daß die Meldung doppelt verschlüsselt war“, vermutet der Dechiffrierer. „Ich jage sie gleich noch mal durchs Elektrone:hirn.“



„Vielleicht ist den Digidags aber auch etwas zugestoßen. Ich will sehen, ob sie sich in der Reichweite unserer Fernsehaugen befinden.“ Bhur Yham schaltet das Gerät ein und erblickt Udo Swamp, der gerade eine Felswand bekritzelt. „Vergrößerung einschalten!“



Anstatt einer ernsthaften wissenschaftlichen Betätigung nachzugehen, verschandelt Udo Swamp die Natur wie ein sorgloser Ausflügler.



„Na, den werde ich mir mal vorknöpfen, wenn er zurückkommt! Dazu haben wir ihn doch nicht mitgenommen. Schalten Sie um!“



„Hat man Worte? Da sitzen die Mitglieder der biologischen Forschungsgruppe im Gras und spielen Skat, als ob sie nichts anderes zu tun hätten! Ich muß schon sagen, daß ich dieses Verhalten höchst sonderbar finde.“



Bhur Yham wird unterbrochen, denn nun stürmt Dr. Meise, der Psychiater, herein. „Ich muß die Digidags studieren! Sie leiden an einer interessanten Bewußtseinsstörung!“



Während man sich im Raumschiff noch den Kopf darüber zerbricht, was den Digidags wohl zugestoßen sein könnte, werden die beiden als Gefangene in das Lager der Horde geschleppt. Daß die kräftigen Burschen trotz ihres wilden Aussehens nichts Böses mit den

Digidags vorhaben, zeigt sich daran, daß sie ziemlich schicklich mit ihnen umgehen. An den Schrammen und blauen Flecken sind die beiden selber schuld; das kommt von ihrem Zappeln und Sträuben. „Aber so lassen Sie mich doch endlich los, Herr!“ schreit Dig.



„Sie hindern mich ja daran, den spannendsten Teil meiner Reportage zu schreiben!“ Es nutzt ihm gar nichts, daß er die Affenmenschen mit „Sie“ anredet, denn diese verstehen ohnehin kein Wort von dem, was er sagt. Sie grinsen zu allem nur. Die Ankunft

der Digidags hätte zu einem anderen Zeitpunkt gewiß mehr Aufmerksamkeit erregt, aber da eben jetzt eine reiche Jagdbeute verteilt wird, beachtet man sie nicht so sehr. Außerdem haben die Affenmenschen auch noch andere wichtige Beschäftigungen.



Auch die Digidags bekommen ein saftiges Stück von dem Stier ab, den die Affenmenschen erlegt haben. „Danke schön“, sagt Dig.

„Aber womit sollen wir denn das essen? Wir haben leider kein Besteck bei uns!“ – „Roh kriegen wir den Brocken sowieso nicht herunter.“



„Wir machen uns ein Feuerchen und braten uns ein schönes Rumpsteak!“ Die Affenmenschen verfolgen die für sie unverständlichen Vorbereitungen der Digidags mit mißtrauischen Blicken.



„Ein Glück, daß ich noch mein Feuerzeug habe!“ Die Affenmenschen kreischen wie toll vor Entsetzen.



Einer reißt Dig das Feuerzeug aus der Hand und schleudert es weit fort. „So was Dummes! Die Bande kennt noch kein Feuer!“



„Bitte, beruhigt euch! Man wird sich doch noch ein Rumpsteak braten dürfen!“ – „Wohltätig ist des Feuers Macht“, sagt Dag.



„Auf den Braten müssen wir also verzichten. Dann gibt's eben Hackepeter.“ – „Daraus wird auch nichts. Mein Feuersteinmesser ist stumpf.“



„Meines schneidet auch nicht. Dieser Stier muß uralte gewesen sein.“ – „Ja, Zähne wie die Affenmenschen müßte man haben!“



„Probieren wir's doch mal mit Pflanzenkost!“ Die Digidags versuchen einer Affenmenschenfrau durch Zeichensprache klarzumachen, daß sie ihren Fleischbrocken gegen etwas Wildgemüse eintauschen wollen.



Die Frau begreift anfangs nicht. Daß einer so dumm ist und seinen Anteil an der Jagdbeute für ein paar Wurzeln hergibt, will ihr nicht in den Kopf. Schließlich kommt der Handel zustande.



„Brrr, das sind ja Meerrettichwurzeln!“ – „Puh, ist dieser Sauerampfer aber sauer! Ich fühle deutlich, wie sich mein Magen wie eine Ziehharmonika zusammenzieht. Immerhin, das wird gut gegen den Hunger sein.“



„Das alles wird unsere Leser brennend interessieren. Setzen wir darum unsere Reportage fort. – Ja, wir sind noch da, liebe Leser! Erstaunliches gibt es zu berichten...“



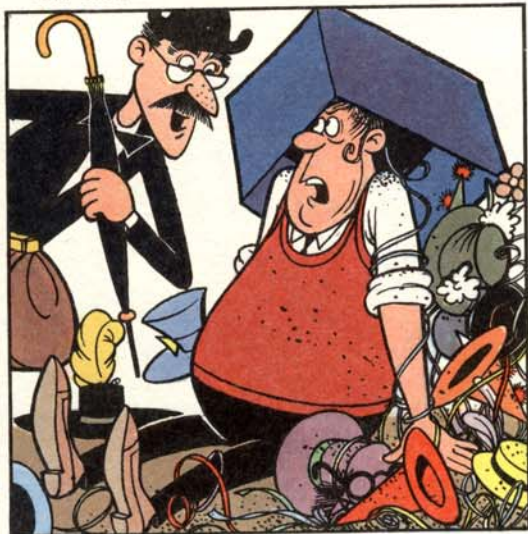
In der Rakete wird dieser Bericht der Digidags mit großer Sorge gelesen. „Es gibt gewisse somnambule Halluzinationen“, erklärt Dr. Meise, „die die Grenze zwischen Traum und Wirklichkeit aufheben. Die beiden sind offenbar davon befallen. Ich werde sie aber heilen.“



„Peilen Sie bitte den Sender an und stellen Sie ungefähr die Position fest. Ich mache mich dann gleich auf den Weg dorthin.“ Mit dem Funkpeilgerät läßt sich der Standort der Digidags tatsächlich mit ziemlicher Genauigkeit bestimmen.



Dr. Meise nimmt seine Tasche und stürzt zur Tür hinaus. Er prallt mit Beppo zusammen, der als Kulturobmann des Raumschiffes die Vorbereitungen für ein geselliges Beisammensein treffen wollte.



„Sehen Sie sich doch vor! Was stehen Sie denn mit Ihrem Karnivalskram vor der Tür herum!“ — „Hören Sie mal, wenn es um meine Scherzartikel geht, verstehe ich keinen Spaß, Herr Doktor!“



„Machen Sie sich nicht lächerlich, Beppo! Geben Sie mir das Zeug; ich kann es gut gebrauchen. Ich will die Affenmenschen damit testen, vorausgesetzt, daß es sie gibt.“ — „Ich protestiere!“ Beppo regt sich vergeblich auf.



„Die wissenschaftliche Arbeit ist wichtiger als Ihr albernes Vergnügen, merken Sie sich das, Beppo!“ — „Ihr Verhalten ist der Gipfel der Humorlosigkeit, Herr Doktor!“



Als der Doktor die Felsschlucht betritt, kommen ihm schon die ersten Affenmenschen entgegen. „Also sind die Digidags doch normal“, denkt der Doktor. „Auch gut – dann teste ich eben diese Burschen.“

Die Affenmenschen machen drohende Gebärden. Sie beunruhigt der Regenschirm, den Doktor Meise wegen der heißen Sonnenstrahlen aufgespannt hat. „Na – ihr werdet doch wohl nicht ...?“



„Aus dem Weg, ihr Kerle! Seht ihr denn nicht, daß ich ein friedlicher Mensch bin?“ Die Affenmenschen rücken immer weiter vor. Der Doktor will sich schon mit seinem Schirm verteidigen, hat dann aber eine großartige Idee.



Er setzt sich, hinter dem Schirm verborgen, einen ulkigen Papierhut und eine rote Pappnase auf. „Ich bin gespannt, was die Burschen dazu sagen werden!“



Einen fürchterlichen Schreckensschrei stoßen die armen Affenmenschen aus, als der Doktor seinen Schirm sinken läßt und völlig verwandelt vor ihnen erscheint. Dann rasen alle in wilder Flucht davon. „Ich bin zufrieden mit diesem Test. Die Schockwirkung ist durchaus normal zu nennen.“



„Ich werde mich irgendwo verstecken, bis es dunkel ist. Dann dringe ich ins Lager ein und versuche die Digidags herauszuholen.“



Die zurückkehrenden Affenmenschen verursachen eine ungeheure Aufregung im Lager. Die Digidags können sich nicht erklären, was

die Ursache hierfür ist. „Vielleicht treibt sich ein wildes Tier in der Umgebung herum. Jedenfalls muß es eine große Gefahr sein.“



„Aber paßt nur auf, liebe Freunde, euch soll nichts geschehen. Wir bauen euch eine schöne Falle, und dann könnt ihr beruhigt in die Falle kriechen. Ich meine, ihr könnt dann alle schlafen gehen.“



„Sie scheinen nicht zu begreifen, was das bedeuten soll.“ – „Ich will versuchen, es ihnen klarzumachen, Dig. Also paßt auf, wenn wildes Tier kommen – huaah – machen Falle schnapp...!“



„Es hat keinen Zweck, Dag. Komm, wir gehen auch schlafen; ich bin nämlich hundemüde. Dieser Tag war doch unheimlich auf-

regend.“ – „Also gut, kriechen wir in die Höhle. Die Falle ist ja zuverlässig, und morgen werden wir sehen, was wir gefangen haben.“



Der Doktor wartet noch, bis es ganz dunkel geworden ist. Dann schleicht er sich vorsichtig an den Lagerplatz heran.



Er ist bereits dicht vor der Höhle, da macht es auf einmal schnapp! und schon zappelt er in der sinnreichen Falle der Digidags. „So ein närrischer Unfug!“ schimpft der Ärmste vor sich hin. „Und da behaupten die Wissenschaftler, diesen Affenmenschen seien mechanische Fallen noch unbekannt.“



„Aber die Kerle haben nicht damit gerechnet, daß ich ein Taschenmesser bei mir habe. In diesem Falle ist die Falle für die Katz.“



„Hier drin schlafen sie! Vor dem Geschnarche könnte einem ja angst und bange werden. Aber je lauter der Krach, desto besser.“



„Hören kann mich keiner; ich muß nur aufpassen, daß ich keinem auf die Hinterhände trete. Wie finde ich in dieser Finsternis aber

nur die Digidags heraus? Ah, ich habe sie gefunden! Da liegen zwei kleinere Gestalten dicht beieinander – das sind sie!“



„Pst, ihr beiden – so wacht doch schon auf! Meine Herren, schlafen die aber fest! Na wartet, dann schleppe ich euch einfach so hinaus.“



Das war ein verhängnisvoller Entschluß. Die beiden Kleinen – es sind Affenmenschenjunge – fangen furchtbar an zu brüllen.



„Dig und Dag, seid ihr närrisch? Warum schreit ihr denn so? Ich will euch doch retten!“ Der Doktor hat vor lauter Hast seinen Lr-

tum noch nicht bemerkt. Dafür erwachen jetzt alle übrigen Schläfer und stoßen schauerliche Warn- und Schreckensschreie aus.



Die Digidags denken natürlich als erstes an ihre Reportage. „Etwas Schreckliches ist passiert, lieber Leser. Ein gefräßiges Raubtier ist in unsere Höhle eingedrungen und hat zwei kleine Affenmenschen

gefressen. Es ist uns unerklärlich, wieso unsere Falle versagt hat. Aber der Räuber ist den wachsamten Höhlenbewohnern nicht entkommen. Soeben bezieht er seine gerechte Strafe...“



„Seltsam, fast hört es sich so an, als ob der Eindringling ein Mensch ist. Eben hat er laut ‚Aua!‘ gerufen, und jetzt schreit er

Hilfe!‘ — nein, es ist kein Raubtier, auch kein fremder Affenmensch — wir sehen es jetzt ganz deutlich — es ist ein Mensch!“



„Wer sind Sie, und was hatten Sie hier in der Nacht zu suchen?“ — „Ich — ich — bin Dr. Meise — ich wollte — euch befreien ...“ —

„Mensch, Dag, das ist eine Bombensensation! Befreiungsversuch gescheitert! Doktor Meise mit Raubtier verwechselt!“



„Los, Dag, wir machen sofort ein Interview! Wie fühlen Sie sich, Doktor?“ — „Sehr müßig.“ — „Welchem Umstand geben Sie die Schuld an diesem bedauerlichen Zwischenfall?“ — „Ihr seid natürlich schuld, ihr Nichtsnutze!“ — „Holt! Derartige unsachliche Bemerkungen funke ich nicht, Dag.“

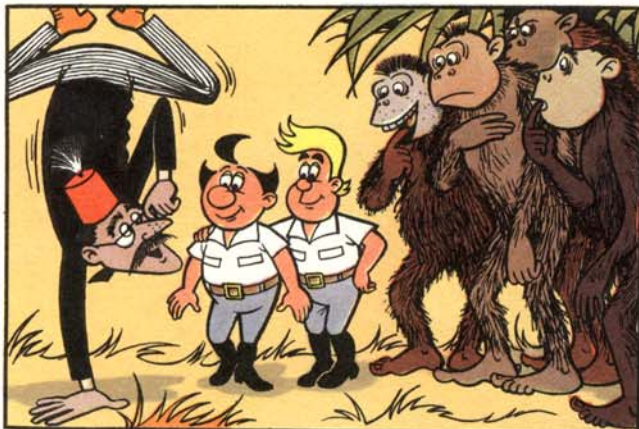


„Ihr scheint euch ja hier ganz wohl zu fühlen!“ — „Warum nicht? Unsere Gastgeber waren bisher zu uns viel netter als zu Ihnen. Aber wenn man sich auch so aufführt ...“ — „Na schön. Ich bleibe auch hier und teste die Horde.“

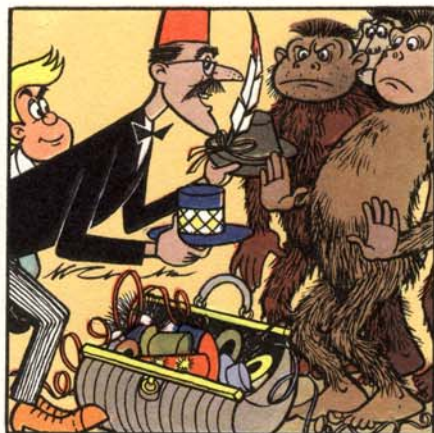


Als die Affenmenschen am Morgen nach der unruhigen Nacht aus ihrer Höhle kommen und den Psychiater erblicken, den sie für immer

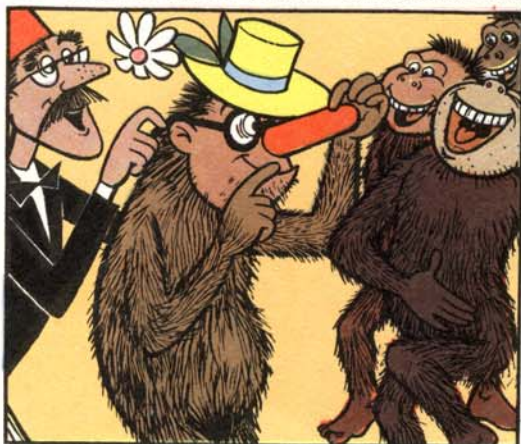
aus ihrem Bereich vertrieben zu haben glaubten, wollen sie sich wütend auf ihn stürzen. Aber die Digidags beruhigen sie.



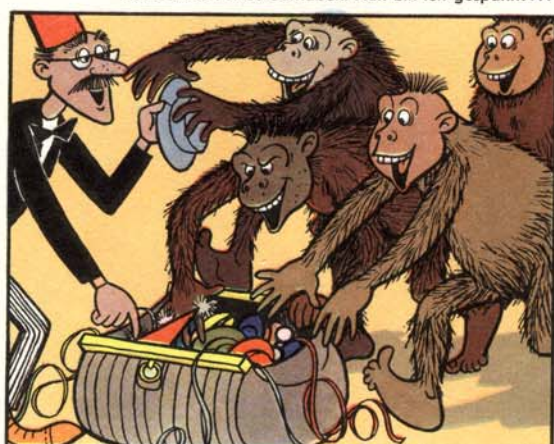
Auch der Doktor will sie verständlich stimmen, setzt sich eine bunte Papiermütze auf und versucht sie durch allerlei akrobatische Kunststücke zu erheitern. „Bei dieser Gelegenheit kann ich gleich ihre Gefühlsreaktionen testen.“



„Ich will den Test sogar noch ausdehnen. Es steht fest, daß viele Menschen ungewöhnlich heiter werden, sobald sie eine bunte Mütze aufhaben. Nun bin ich gespannt ...“



„... wie sich die Affenmenschen verhalten. Wenn also Papierhüte und Pappnasen auch bei ihnen große Heiterkeit auslösen, so haben wir es hier mit einem tiefenpsychologischen Urreflex zu tun.“



„Das ungewöhnlich starke Interesse beweist mir, daß gewisse humoristische Neigungen bereits auf dieser primitiven Entwicklungsstufe bestehen. Ich bin gespannt, was sich daraus entwickelt.“



„Das muß ich gleich zur Rakete funken! — Ihr werdet es nicht für möglich halten, liebe Leser, aber es ist so: Sämtliche Affenmenschen haben sich die Hüte und Nasen aufgesetzt und toben ausgelassen

herum. Man könnte glauben, es sei hier Fasching, aber Dr. Meise sagt, es handele sich um seine besondere Methode zur Erforschung der Affenmenschenseele. Ich habe auch eine Idee ...“



„Wir wollen sehen, Dag, welche Auswirkungen die Musik auf die Gemüter der Affenmenschen hat.“ — „Gute Idee!“

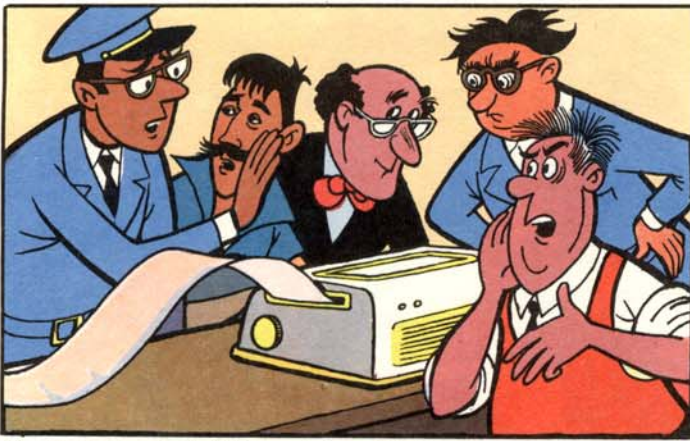


„Schaut mal her! Wäre das nichts für euch? So ein richtiger Brummbaß und eine Dudelklarinette?“ Die Affenmenschen greifen begeistert nach den Instrumenten.



„Hier melden sich wieder Dig und Dag von dem großen Volksfest der Affenmenschen. Eine tolle Stimmung herrscht hier, und die

Original-Höhlenschläfer-Skiffle-Band spielt nicht einmal schlecht. Der Doktor sagt, dieser Test übertrüfe alle Erwartungen.“



Diese Nachrichten sind für die Männer im Raumschiff alles andere als beruhigend. Alle sind der Meinung, daß nun auch der Doktor den Verstand verloren hat. „Ich befürchte, daß wir alle überschnappen, wenn die Reise noch länger dauert“, sagt Bhur Yham sorgenvoll, und Beppo jammert: „Was treiben die nur für Unfug mit meinen wertvollen Scherzartikeln!“

„Ich werde sofort dem Straustahl — nein, dem Streilstrau — Strahlstaustreil — zum Donnerwetter, dem Staustrahleisteilstarter befehlen, daß er die drei Überschnappten zurückholt.“



„Also, wir spielen einen Grand Hand, Schneider angesagt.“ — „Kunststück — mit viieren. Typisches Großmuttersspiel.“ — „Gönnen wir's

ihm. Er bleibt sowieso im Keller.“ — „Seid doch mal ein bißchen ruhig, Kameraden! Hier kommt ein Anruf vom Kommandanten.“



„Jawohl, Kommandant, ich wiederhole: Befehl an Piloten — sofort mit dem Steilstarter nach Planquadrat zwözzehn Strich acht fliegen

und den Doktor und die Digidags holen!“ — „So ein Pech! Und das gerade jetzt, wo ich einen Grand Hand habe!“



Mit ohrenbetäubendem Gebräuse erscheint der Steilstarter über den Köpfen der entsetzten Affenmenschen. Der Doktor ist böse, daß man ihn mitten im schönsten Testen stört. „Kehren Sie sofort wieder um! Ich habe Sie meines Wissens nicht angefordert!“



„Los, nun steigt schon ein, ich will meinen Grand zu Ende spielen!“ – „Kommt nicht in Frage! Sagen Sie dem Kommandanten, daß

ich meine Forschungen hier in aller Ruhe fortsetzen werde.“ Die Digidags haben genug. Sie kehren gerne wieder zur Rakete zurück.



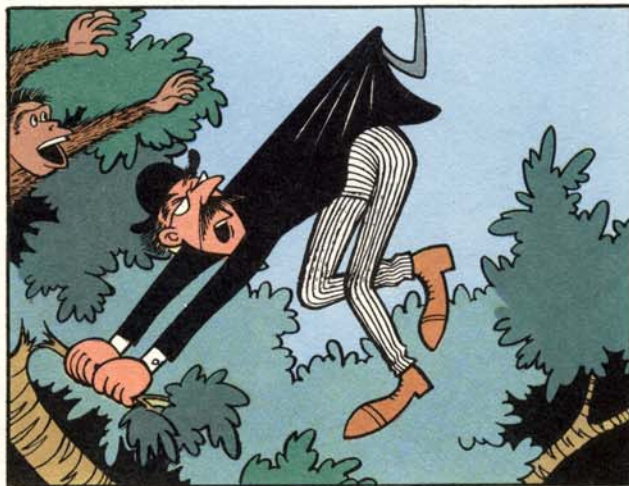
„Seien Sie doch vernünftig, Doktor! Befehl vom Kommandanten!“
 – „Sagen Sie ihm, er soll warten, bis ich meinen Test beendet habe!“ – Dig meint: „Starten Sie ruhig. Den kriegen wir schon.“



„Wem es so an Einsicht mangelt, wird ganz einfach weggeangelt – diesen weisen Spruch sollte sich der Doktor hinter Glas über seinen Schreibtisch hängen.“ – „Sein Eifer ist an sich lobenswert.“



„Ich protestiere mit allem Nachdruck! Das ist ein ungerechtfertigter Eingriff in meine Forschungsarbeit!“



„Warum lassen Sie mich denn nicht weiter testen?“ Alle auch noch so energischen Proteste des übereifrigen Erforschers der Affenmenschenseele sind zwecklos.



Nach kurzer Zeit ist der Standort der Rakete erreicht. „Seht doch nur unseren Seelenforscher! Ob das schon wieder ein neuer Test von ihm ist?“



„Befreit mich sofort von dem Angelhaken! Alle diese unmöglichen Situationen habe ich nur den Digidags zu verdanken!“



„Und Sie haben mich in meiner Forschungsarbeit behindert!“ — „Nennen Sie Ihre lächerlichen Witze doch nicht Forschung.“



„Sie sind selber schuld daran, wenn unser Strahlstrahl — Strahlstrahl — Strahlstrahl — es ist zum Verzweifeln, ich bring's nicht mehr heraus — also, wenn dieser alberne Schlitten etwas unsanft mit Ihnen umgegangen ist, Doktor. Sie sollten etwas

mehr für unsere und Ihre eigenen Nerven tun, anstatt die unschuldigen Affenmenschen mit Ihrem Kokolores zu verwirren. Nun müssen wir warten, bis sich die Horde wieder beruhigt hat. Erst dann kann die gründliche Forschungsarbeit beginnen.“

MOSAİK · Hg. Pionierorganisation: „Ernst Thälmann“ über Verlag „Junge Welt“ · Berlin W 8 · Verantwortlicher Redakteur: Hans Ehrhardt · Gestaltet im Mosaik-Kollektiv · Lizenz-Nr. 5447 beim Min. für Kultur · Druck: C. G. Röder, Leipzig III/18/2



DIE SUCHE NACH DEM VORMENSCHEN

Die Vermutung eines entwicklungsgeschichtlichen Bindegliedes zwischen Affe und Mensch, von Charles Darwin zuerst ausgesprochen, von Ernst Haeckel und Friedrich Engels näher untersucht und durch weitere Überlegungen wissenschaftlich begründet, gab den Anstoß zu einer verstärkten Suche nach menschenähnlichen vorzeitlichen Schädel- oder anderen Skelettresten. Schon im Jahre 1891 machte der niederländische Forscher Dubois bei Trinil auf Java den bis dahin bedeutsamsten Fund. Aus einem Schädeldach, einem Oberschenkelknochen und drei Zähnen ließ sich der von Haeckel theoretisch angenommene *Pithecanthropus erectus*, das heißt der aufrechtgehende Affenmensch, rekonstruieren. Spätere Untersuchungen lassen darauf schließen, daß diese Vormenschen ein friedliches Dasein als Sammler von tropischen Früchten, Pflanzenknollen und Wurzeln, aber auch als Jäger von kleineren Tieren führten. Größere Beute werden sie nur dann erlegt haben, wenn diese schon im Kampf mit anderen Tieren verwundet oder geschwächt war. Mit ihren aus Geh- zu Greifwerkzeugen entwickelten Händen schufen sie die ersten Werkzeuge wie Holzkeule und Steinkeil. — Das also sind die Ergebnisse ernsthafter wissenschaftlicher Forschung. Wir wollen nicht hoffen, daß die Dagedags diese Arbeit erneut durch irgendwelchen Unfug erschweren. Warten wir aber erst einmal auf ihren Bericht im nächsten MOSAIK.

MOSAIK